

Konzeptfortschreibung des KOV Verden (Schj. 2010/2011)

1. Ausgangssituation

1.1. Einleitung

Aufgrund folgender Veränderungen und Erfahrungswerte erfolgte die Weiterentwicklung des ursprünglichen Konzeptes vom 07. Februar 2006:

- ⇒ langfristige Vakanzen und Wechsel von fünf der sieben Schulleitungen sowie Ansprechpartnern bezüglich der Hochbegabtenförderung in den einzelnen Schulen
- ⇒ seit Mitte des Schuljahres 2009/10 wieder verlässliche Schulleitungen und Ansprechpartner im Verbund
- ⇒ Umsetzung der im ursprünglichen Konzept angedachten Vernetzung der schulübergreifenden Angebote am Nachmittag konnte aufgrund unterschiedlicher Zeittaktung und Transportproblemen nur in geringem, unbefriedigendem Umfang realisiert werden

1.2. Beteiligte Institutionen und Ansprechpartner

- ⇒ siehe Anlage

1.3. Aktuelle Darstellung der Schwerpunkte der beteiligten Institutionen

Da die Schülerzahlen und thematischen Angebote variieren, wird auf die aktuelle Darstellung der einzelnen Schulen im IZN-Portal verwiesen sowie auf die jährliche individuelle Planung zur Verwendung der genehmigten Stunden.

2. Aktualisierte Ziele

Begabungen
fördern

Übergänge
schaffen

In den Dialog
treten

Grundlage für die angestrebten Zielsetzungen ist die Entwicklung eines gemeinsamen Verständnisses aller Beteiligten des Verbundes bezüglich der Begriffe „Begabung“, „Lernen“, „Fördern“ und „Bildung“.

2.1 Begabungen fördern

Förderung als Grundprinzip im Schulalltag etablieren (insbesondere im Rahmen der Inneren Differenzierung in jeder Unterrichtsstunde). Dieses Ziel wurde bereits ausführlich im Ursprungskonzept dargestellt, ist jedoch nur langfristig in allen beteiligten Institutionen in der angestrebten Bandbreite umsetzbar.

Die Förderung erfolgt in allen Bereichen schulischen Lebens: kognitiv, abstrakt, intellektuell, praktisch instrumentell, künstlerisch, psychomotorische und soziale Begabungen => individuelle Förderung aller Kinder.

Die Institutionen stellen sich freiwilligen Leistungsvergleichen wie z.B. Teilnahme am Känguru-Wettbewerb, Matheolympiade, Formel Z, Vorlesewettbewerben, Jugend Forscht, Bundesjugendspiel, etc. .

2.2 Übergänge schaffen

Im Verbund wird eine Kultur des Übergangs entwickelt. In den letzten Jahren wurde die Zusammenarbeit zwischen Kitas und Grundschulen gerade im Bereich der Übergänge erfolgreich ausgebaut. Mit den hier gewonnenen Erfahrungen wird ein verbessertes Übergangsverfahren zwischen den Grundschulen und den Gymnasien initiiert.

In diesem Kontext bieten die Seminarfächer der Gymnasien Präsentationen ihrer Arbeitsergebnisse für Grundschüler der 3. und 4. Klassen an, aus denen sich in einem weiteren Schritt „Entdeckerbörsen“ entwickeln können.

Perspektivisch sind auch andere weiterführende Schulen (Haupt- und Realschulen) mit in die Planung einzubeziehen, um allen Kindern einen optimalen Wechsel zu gewährleisten.

2.3. In den Dialog treten

Neben den vierteljährlich stattfindenden Steuergruppensitzungen werden gegenseitige Unterrichtshospitationen ermöglicht. Bei der Gestaltung der Übergänge sollen Gespräche zwischen abgebender und aufnehmender Klassenlehrerin unterstützt werden.

Gemeinsame Fortbildungen werden ein gegenseitiges Kennenlernen fördern und den fachlichen Austausch vorantreiben.

Um den Dialog zwischen Eltern und Schulen bzw. Kitas auszubauen, pflegt die Steuergruppe einen Informationsaustausch mit der „Aktion Hochbegabtes Kind e.V.“. Außerdem werden die Arbeitsbereiche und Ergebnisse durch eine gezielte Öffentlichkeitsarbeit transparent gemacht.

3. Ressourcen

Neben den genehmigten Stunden für den KOV sollte die Tatsache, dass jetzt in allen teilnehmenden Schulen auf längere Sicht stabile Schulleitungen bestehen, die Arbeit weiterhin erleichtern. Auch die Zusammenarbeit aller Verdener Grundschulen im 2010 gegründeten Bildungsverbund bietet vielversprechende Perspektiven. Durch feste Ansprechpartner an den Gymnasien sind verlässliche Kommunikationsstrukturen entstanden. Für den Übergang von Kita zu GS wurde ein gemeinsamer Überleitungsbogen entwickelt; zusätzlich gibt es einen Kooperationskalender einzelner Schulen mit den Kitas.

4. Umsetzung

Für die Umsetzung der oben formulierten Ziele spielt die Individualisierung der Lernprozesse durch innere Differenzierung, Formen offenen Unterrichts und wahldifferenzierte Zusatzangebote eine zentrale Rolle. Die Zusammenarbeit zwischen Kita und GS soll durch Initiierung von Lernwerkstätten und gemeinsam geplante Projekte weiter ausgebaut werden. Gesprächsrunden zwischen abgebenden KlassenlehrerInnen (GS) und aufnehmenden KlassenlehrerInnen (weiterführende Schule) sowie gegenseitige Hospitationen können die Übergänge erleichtern. In diesem Sinne sind auch Schnuppertage an den weiterführenden Schulen und die angestrebten Schülerakademien hilfreich. Durch gemeinsame Fortbildungen und das Einbeziehen betroffener Eltern bzw. entsprechender Arbeitskreise wird ein breites Fundament für die Zusammenarbeit gelegt.